Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 40: Literatur-Nummer

Artikel: Federlesens : Euphorismen über den Literaturbetrieb

Autor: Kersten, Hanns-Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-622667

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANNS-HERMANN KERSTEN

FEDERLESENS

Euphorismen über den Literaturbetrieb

Schauspieler-Memoiren: auf Posen gebettet.

Eitler Autor, neuestes Werk: ein Buch mit sieben Spiegeln.

Schriftsteller sind Leute, die mittels Gedrucktem die Vorstellung verbreiten, sie seien Schriftsteller.

Auf Irrtümern, die andere stillschweigend begehen, beharren die Schriftsteller schriftlich.

Der Kritiker soll das Buch vorstellen. Statt dessen stellt er sich vor das Buch. Autorenstolz vor Pressethronen: «U. A. w. g.» (= Um Abdruck wird gebettelt).

Ein Komparse, der «seinen» Film sieht, hält sich unwillkürlich für den Hauptdarsteller. Ein Autor, der sein Buch auf der Messe sieht ...

Raubpressen verhelfen der Literatur mit *Nachdruck* zur Geltung.

Literarisches Erfolgserlebnis: zuerst schlägt sich der Autor die Nächte um die Ohren, dann ihm der Verleger das Skript. Mit dem Schreiben ist es wie mit dem Kochen: es ist mühsam, dauert Stunden, und das Ergebnis wird dank- und gedankenlos in Minuten heruntergeschlungen. Arme Hausfrauen, arme Autoren: vereinigt euch!

Ein Rezensent rezensiert den anderen. Das Ergebnis: unter aller Kritik.

Die Witzecke einer Zeitung ist nicht immer dort, wo die Redaktoren sie vermuten.

Über den Geschmack lässt sich nicht streiten. Von dem Versuch, es dennoch zu tun, leben die Feuilletons.

JÜRG MOSER

GEPRELLTE SCHRIFTSTELLER

VERKAUFT EIN BUCHHÄNDLER EIN BUCH, so klingeln 30 Prozent des Verkaufspreises als Profit in seine Ladenkasse. Kostet das Buch 5 Franken, verdient er 1 Franken 50. Kostet es 40 Franken, so verdient er 12 Franken. Obwohl er mit dem billigen Buch gleichviel Arbeit hat wie mit dem teuren. Dies ist zweifellos nicht richtig.

Ungerecht hingegen ist, dass der Buchhändler an einem verkauften Buch 200 Prozent mehr verdient als der Autor. Denn ein Schriftsteller, dessen Buch 20 Franken kostet, bekommt pro verkauftes Exemplar rund 2 Franken, der Buchhändler 6 Franken. Bei einer Gesamtauflage von 10 000 Exemplaren, die ausverkauft werden, verdient also der Autor 20 000 und der Buchhandel 60 000 Franken. Und dies, obwohl es mehr Arbeit ist, ein Buch zu schreiben, als die gedruckten Exemplare über den Ladentisch zu reichen!

JÜRG MOSER

IN EIGENER SACHE

Seit ich von meinem Elfenbeinturm hinuntergestiegen bin fehlt mir der Überblick und die Weitsicht.

